

# Genug getan

**UMFRAGE** Mehrheit der Deutschen hält Integrationsbemühungen für ausreichend

KÖLN – Eine Mehrheit der Deutschen ist der Auffassung, dass die Bemühungen zur Integration von Zuwanderern nicht verstärkt werden müssen. In einer in Köln veröffentlichten ARD-Umfrage gaben 37 Prozent der Befragten an, nach ihrer Meinung seien die bisherigen Bemühungen um eine erfolgreiche Integration gerade richtig. Jeder Fünfte (21 Prozent) findet, dass zu viel gemacht wird. Dass in Deutschland zu wenig für die Integration von Einwanderern getan wird, meinen 37 Prozent.

Unterschiedlich wird auch die Frage beurteilt, ob sich die in

Deutschland lebenden Zuwanderer in die Gesellschaft gut einfügen. Zwei Drittel (66 Prozent) sagen, dies sei je nach Herkunft der Menschen sehr unterschiedlich. Dass sich die Einwanderer gut in ihre neue Umgebung einfügen, meinen acht Prozent. Dagegen denken 21 Prozent der Bürger, dass sich die meisten Zuwanderer abschotten.

Das Institut Infratest dimap befragte im Auftrag der ARD am Dienstag und Mittwoch dieser Woche 1000 Bundesbürger. Von ihnen haben den Angaben zufolge bis sechs Prozent eine Zuwanderungsgeschichte. *epd*

## Prägender Faktor

**EUROPÄISCHE UNION** Religiöse Fragen sollen in der Außenpolitik berücksichtigt werden

BRÜSSEL – Religionsvertreter und Politiker haben bei einer Konferenz in Brüssel die Bedeutung der Religionen für die EU-Außenpolitik hervorgehoben. Der im Lissabon-Vertrag verankerte Dialog zwischen der EU und den Religionsgemeinschaften müsse auch für die auswärtige Politik in die Praxis umgesetzt werden, sagte der reformierte Bischof und Vizepräsident des Europäischen Parlaments, László Tőkés, im Europäischen Parlament.

Für die EU-Repräsentantin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Katrin Hatzinger, muss das Verständnis von Religionen und ihrer Bedeutung in den Partnerländern Bestandteil der EU-Außenpo-

litik sein. „Religion ist weltweit ein prägender Faktor von Gesellschaften. Sie stabilisiert, kann aber auch ein verschärfendes Element in Krisen und Konflikten sein“, betonte Hatzinger. Sie hofft, dass Expertisen über religiöse Zusammenhänge und der Schutz der Religionsfreiheit einen angemessenen Platz im institutionellen Aufbau der EU-Außenpolitik bekommen.

Der EU-Abgeordnete Otmar Karas erinnerte an die Bedeutung der Grundrechtcharta, deren Werte die Europäische Union auch in der Außenpolitik binden sollten. Gerade der Schutz der Religionsfreiheit müsse Teil der politischen Strategie sein, sagte Karas. *epd*



### Mehr Angebote für Obdachlose gefordert

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (Bielefeld) hat für den Winter mehr Angebote für Obdachlose gefordert. Sollte es ein so langer und kalter Winter wie der vergangene werden, sei eine hohe Zahl an Kältetoten nicht unwahrscheinlich, sagte Geschäftsführer Thomas Specht in einem Zeitungsinterview. Im vergangenen Winter starben den Angaben nach mindestens 13 Menschen. Specht appelliert an die Städte, den Obdachlosen ein Dach über dem Kopf zu bieten, Bahnhöfe geöffnet zu lassen und Wärme-Mobile einzusetzen. Besonders in kleinen und mittelgroßen Städten seien weitere Hilfsangebote nötig. *EPD/FOTO: JEAN MICHEL LECLERCQ*

## Für christliche Werte

**BEGEGNUNG** Bundespräsident Wulff traf den russischen Patriarchen Kyrill

MOSKAU – Der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill hat dazu aufgerufen, die „Präsenz der christlichen Werte“ in der Öffentlichkeit zu verteidigen. Bei einem Treffen mit Bundespräsident Christian Wulff verglich das Kirchenoberhaupt die religiöse Situation westeuropäischer Länder mit der Zeit des militanten Atheismus in der früheren Sowjetunion, wie russische Medien berichteten.

Die russische Kirche habe über Jahrzehnte in einem Staat existiert, in dem der Atheismus als offizielle

Ideologie gegolten habe, sagte das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche. Religiöses Leben sei aus dem gesellschaftlichen Raum verdrängt und auf das Privatleben oder die Familie beschränkt gewesen. In vielen Ländern, auch in Westeuropa sei gegenwärtig ähnliches zu beobachten, äußerte Kyrill.

Der russische Patriarch dankte dem deutschen Staat für sein Eintreten für christliche Werte in Europa. „Ich bete dafür, dass es auch so weitergeht“, sagte das Kirchenoberhaupt. *epd*

## KURZ NOTIERT

### Wulff zur EKD-Synode erwartet

HANNOVER – Die Wahl eines neuen Spitzenrepräsentanten von rund 25 Millionen Protestanten steht im Mittelpunkt, wenn die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 7. bis zum 10. November in Hannover tagt. Zum Auftakt der Tagung des Kirchenparlaments werden Bundespräsident Christian Wulff und Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden, erwartet, wie die EKD in Hannover mitteilte. Neben der Wahl eines neuen Ratsvorsitzenden und Stellvertreters sowie der Besetzung von zwei freien Sitzen im Rat der EKD ist Bildungsgerechtigkeit ein Schwerpunktthema der Beratungen des Kirchenparlaments. *epd*

### Deutscher Bischof in Sibirien

STUTTGART/OMSK – Ein schwäbischer Epistat soll Bischof in Sibirien werden: Otto Schauda (66), ehemaliger Synodaler der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, ist für das Amt des Leiters der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten vorgeschlagen. Die Kirche gilt als territorial größte evangelische Kirche der Welt, zu ihr gehören rund 140 Gemeinden und Gruppen von Gläubigen zwischen dem Ural und Wladiwostok. Die lutherischen Gemeinden in Sibirien sind vor allem durch deutschstämmige evangelische Christen geprägt worden. *epd*

### Barth wird Ehrendoktor

MÜNSTER – Der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hermann Barth, und der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Thomas Wipf, werden Ehrendoktoren der Universität Münster. Kirchenamtspräsident Barth habe über ein Vierteljahrhundert die Urteilsbildung der EKD in den Feldern Bioethik, politische Ethik und Sozialethik koordiniert, mitformuliert und öffentlich vertreten, heißt es zur Begründung. Kirchenpräsident Wipf habe als Spitzenrepräsentant der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa das Zusammenwachsen des europäischen Protestantismus unterstützt, heißt es. *epd*



FOTO: EKD

## Kirchenmusik: Kooperation ausbauen

BERLIN – Die Kulturbeauftragte der evangelischen Kirche, Petra Bahr, hat sich für eine stärkere Kooperation zwischen Kirchenmusik und kommunalen Musikangeboten ausgesprochen. Angesichts des „gigantischen Kostendrucks“ auf öffentliche Einrichtungen komme es darauf an, mehr miteinander als nebeneinander zu machen, sagte Bahr dem Evangelischen Pressedienst (epd) anlässlich des Kirchenmusikerkongresses „Einheit durch Vielfalt“ in Berlin.

Musik sei ein Ausdruck des Glaubenslebens, daher hätten Kirchen auch eine musikpädagogische Aufgabe. Es sei wichtig, dass Kirchengemeinden für den Erhalt von Musikschulen kämpften, betonte Bahr. Zur musikalischen Frühförderung gelte es, „gemeinsame Projekte“ zu finden. Sonst gebe es bald auch in den Gemeinden immer weniger Menschen, die musizieren wollten. Die Kirchen könnten zudem ihre Orgeln für den Unterricht der Musikschulen bereitstellen.

An dem Kongress zur Situation der Kirchenmusik nahmen rund 200 Theologen, Musiker und Musikwissenschaftler teil. In einer Resolution hatten auch sie sich für eine engere Zusammenarbeit von Kirchenmusik und öffentlichen Musikeinrichtungen ausgesprochen. Veranstalter der Tagung waren der Deutsche Musikrat und die musikalischen Spitzenverbände der beiden großen Kirchen. *epd*

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat unseren Bruder

Pfarrer i.R.

**Johannes Hansen**

\* 12. Februar 1930 † 12. Oktober 2010

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Die Evangelische Kirche von Westfalen trauert um einen Pastor, der das geistliche Leben der Landeskirche über 50 Jahre lang geprägt hat.

Johannes Hansen wurde 1930 in Stedesand, Schleswig-Holstein, geboren.

Während seiner Handwerkslehre begegnete er dem Evangelium und ließ sich zum Missionar ausbilden. Er wirkte zunächst als Stadtmissionar und Prediger.

Von 1958 bis zu seinem Ruhestand 1995 war Johannes Hansen Mitarbeiter im damaligen Volksmissionarischen Amt, dem heutigen Amt für Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen. Während dieser Zeit nahm er 24 Jahre lang dort die Leitungsverantwortung wahr.

In der Erinnerung der Menschen ist er vor allem gegenwärtig als begnadeter Prediger des Evangeliums und Verkündiger der frohen Botschaft von Gottes Zuwendung zum Menschen. In großen Evangelisationsveranstaltungen, aber auch in Gemeindekreisen oder im persönlich-seelsorglichen Gespräch konnte er Glaubenshilfe und damit Lebenshilfe geben. „Wie werde ich Christ?“ und „Wie bleibe ich Christ?“ waren dabei für ihn leitende Fragen.

Johannes Hansen hat über die territorialen Grenzen der westfälischen Landeskirche hinaus gewirkt als Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, in der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste und anderen bundesweiten und internationalen Gremien, vor allem aber durch seinen Verkündigungsdienst: in Presse, Rundfunk und Fernsehen, durch zahlreiche Buchveröffentlichungen, bei Kirchentagen, bei Evangelisationsen in Afrika und Asien. Er predigte volksnah und konnte auch dem Evangelium Fernstehende mit seiner Botschaft erreichen.

Selbst im Ruhestand hat er noch nach Kräften den Dienst der Verkündigung wahrgenommen. Er tat dies unter der Gewissheit der biblischen Verheißung, die als Losung der Herrnhuter Brüdergemeinde über dem Tag seines 80. Geburtstages stand:

„Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet.“ (Ps. 68,21)

Wir danken Gott für alles, was er durch unseren Bruder Johannes Hansen in unserer Kirche gewirkt hat. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Frau, mit der er fast 55 Jahre verheiratet war, und seinen vier Kindern. Wir wissen uns mit ihnen verbunden in der Gewissheit des Glaubens an die Auferstehung von den Toten und die ewige Gemeinschaft mit Gott.

Evangelische Kirche von Westfalen  
Das Landeskirchenamt  
Dr. h.c. Alfred Buß  
Präses